

Erschienen am 08.07.2010 00:00

Im blinden Vertrauen

Von Rainer Maier

Im Prozess um die Millionen-Pleite der Bayreuther IHK-Akademie sagt der erste Angeklagte aus. Er beschuldigt die damalige IHK-Führung massiv.

Hof - Der vor dem Hofer Landgericht angeklagte frühere Geschäftsführer der IHK-Akademie Oberfranken hat am zweiten Prozesstag eigene Fehler eingeräumt, gleichzeitig aber auch schwere Vorwürfe gegen die damalige Bayreuther IHK-Spitze erhoben. Er habe sich von seinen "Chefs" - dem früheren IHK-Hauptgeschäftsführer und dem bis heute amtierenden IHK-Präsidenten - unter Druck gesetzt gefühlt, sagte der 46-jährige Frank Sch. am Dienstag in seiner mehrstündigen Einlassung. Gemeinsam mit seinem damaligen Prokuristen Thomas S. (48) wird Sch. beschuldigt, staatliche Fördergelder in Höhe von rund vier Millionen Euro erschwindelt und die Insolvenzanmeldung der IHK-Akademie illegal verschleppt zu haben (wir berichteten).

Bevor er auf die konkreten Vorwürfe einging, schilderte Sch. zunächst ausführlich die Gepflogenheiten in der damals neugegründeten IHK-Tochtergesellschaft, in der er verschiedene bestehende Fortbildungsangebote unter einem Dach zusammenführen sollte. Obwohl er Geschäftsführer der Akademie gewesen sei, habe er doch den IHK-Hauptgeschäftsführer stets "de facto als übergeordnete Instanz wahrgenommen", dem alles zum Abzeichnen habe vorgelegt werden müssen - bis hin zu den Auslagen für die betriebliche Weihnachtsfeier. "Ohne ihn lief gar nichts", sagte Sch.

Dem Angeklagten sei gesagt worden, er habe sich um die operativen Abläufe zu kümmern, von den inhaltlichen Dingen der Bildungsprojekte allerdings solle er "die Finger lassen". Darum habe sich der Hauptgeschäftsführer selbst gekümmert - und der Prokurist S., der neben ihm auf der Anklagebank sitzt. Als er Ende 2002 zur IHK nach Bayreuth gekommen sei, habe er auf die langjährige Erfahrung dieser beiden aus vielen erfolgreichen Projekten der Vergangenheit vertraut.

"Ich hätte doch nie gedacht, dass das alles ins Blaue hinein kalkuliert war", sagte Sch. vor Gericht. "Ich war überzeugt davon, dass das ordnungsgemäß ist, was mir die beiden vorgelegt haben."

Ungelesen unterschrieben

Ungelesen habe er die Vorlagen unterschrieben, darunter auch die fingierten Förderanträge, die im Mittelpunkt des auf 24 Verhandlungstage angesetzten Betrugsprozesses stehen. Nie wäre er darauf gekommen, die Arbeit von S. anzuzweifeln oder seine Zahlen zu hinterfragen, zumal ja sein Vorgesetzter, der Hauptgeschäftsführer, das alles bereits abgenickt habe.

Dass er damit seine Pflichten als Geschäftsführer vernachlässigt habe, sei ihm mittlerweile schon klar, räumte Sch. ein: "Heute weiß ich, dass ich mich damals um die verkehrten Dinge gekümmert habe." Aber ihm sei ein klar definierter Aufgabenbereich abgesteckt worden - und an diesen vorgegebenen Rahmen habe er sich gehalten.

Der Diplomkaufmann, nach eigenen Angaben "gelernter Controller", erntete damit bei Oberstaatsanwalt Peter Glocker Kopfschütteln, beteuerte aber erneut, dass er seinen Kollegen voll vertraut habe: "Ich hatte weder das Know-how noch die Zeit, mich um inhaltliche Dinge der Projekte zu kümmern." Außerdem habe es nie Beanstandungen gegeben, die Regierung von Oberfranken, die die Fördermittel ausreichte, habe die Projekte stets geprüft und "abgestempelt".

Dem Akademie-Aufsichtsrat, dem der IHK-Präsident als Vorsitzender angehörte, habe man in allen Einzelheiten über die Projekte berichtet, sagte der Angeklagte: "Es gab einen regen Informationsfluss. Das ging auch ins Detail, was einzelne Umsätze oder Fördermittel betraf." Man habe mit dem Aufsichtsrat alles "ausführlichst" diskutiert. Das Gremium habe die Arbeit der Akademie gutgeheißen und - wie Sch. aus einem Protokoll zitiert - "zustimmend zur Kenntnis" genommen.

Diese Aufsichtsrats-Protokolle seien allerdings auf Drängen des IHK-Präsidenten nicht vollständig gewesen und hätten später nur Übersichten enthalten, nicht aber die vorgelegten Details.

Druck vom Präsidenten

Vom Präsidenten habe sich Frank Sch. stark unter Druck gesetzt gefühlt: "Ich wurde von ihm nur benutzt. Ich war der Mann, der für ihn die Drecksarbeit machen sollte." Schockiert und frustriert sei der Angeklagte gewesen, als er - etwa bei der Kapitalausstattung der Handelskammer-Berufsbildungsaktivitäten - Probleme vorfand, "von denen ich nicht im Traum was geahnt hatte". Doch als er den IHK-Präsidenten konkret darauf angesprochen habe, sei der nur "beleidigt und eingeschnappt" gewesen.

Der Prozess wird am Donnerstag um 9 Uhr fortgesetzt.

